



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST
PRESSESTELLE

Anlage zu PRESSEMITTEILUNG

29. November 2012

Nr. 137/2012

Die Preisträger des Landeslehrpreises 2012

Der Landeslehrpreis im Bereich Universitäten geht in diesem Jahr an **Prof. Dr. Thomas Bernd Kenkmann vom Institut für Geowissenschaften an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg**. Ausgezeichnet wird die Lehrveranstaltung „Screening Earth – A Student (Re)Search Project“, die Prof. Kenkmann im Wintersemester 2011/12 erstmals an der Universität Freiburg durchgeführt hat. Das Projekt zeichnet sich dadurch aus, dass es modernste Forschungsansätze und -methoden anschaulich und praxisnah in die Lehre einbezieht. Im Zentrum der geowissenschaftlichen Lehrveranstaltung steht die sogenannte „Impaktgeologie“.

Die vergleichsweise junge „Impaktgeologie“ eröffnet eine Fülle von Forschungsfeldern. Insgesamt 180 terrestrische Meteoritenkrater wurden bislang von Wissenschaftlern weltweit entdeckt und kartographiert, mehrere Hundert werden noch vermutet. Das Institut für Geowissenschaften an der Universität Freiburg gehört zu den führenden Forschungseinrichtungen auf diesem Gebiet. Entsprechend großen Wert legt Prof. Kenkmann darauf, den wissenschaftlichen Nachwuchs im Kontext von Lehrveranstaltungen nicht nur theoretisch auszubilden, sondern aktiv in die Forschung einzubeziehen – ganz gleich, ob es sich um neu entdeckte Meteoritenkrater handelt oder die Erkundung bekannter Krater in der näheren Region, wie z.B. das Nördlinger Ries oder den Steinheimer Krater.

Unter der wissenschaftlichen und pädagogischen Anleitung von Prof. Kenkmann begeben sich die Teilnehmer des Projekts „Screening Earth“ auf eine Entdeckungsreise, die zunächst am Computerbildschirm beginnt. Mithilfe der qualitativ hochwertigen Satellitendaten von Google Earth lernen die Studierenden, wie man

markante Kraterstrukturen erkennt und dokumentiert. Im Anschluss an die selbstständige Durchmusterung eines frei gewählten Untersuchungsgebietes werden die gefundenen Strukturen interpretiert, wobei geologische wie umwelt-naturwissenschaftliche Faktoren gleichermaßen eine Rolle spielen: von der Landschaftsgenese über die Vegetation bis zu tektonischen Indizien. Sprechen die Indizien sowie recherchierte Daten für einen neu entdeckten Krater, wird eine Expedition geplant, um die Struktur vor Ort geologisch zu kartieren, Proben zu entnehmen und letztlich die Meteoritenkrater-Hypothese zu verifizieren.

Das innovative Lehrprojekt schafft also einen „hohen Mehrwert“ für die Wissenschaft genauso wie für die spätere Berufspraxis der Studierenden. Darüber hinaus heben die Gutachter des Landeslehrpreises 2012 die Einbeziehung moderner Geoinformationssysteme in die Lehre hervor. Mit dem Preisgeld möchte Prof. Kenkmann sein Projekt technisch nachhaltig ausbauen und in naher Zukunft Expeditionen für die Projektteams realisieren.

Im Rahmen des Konzepts „Aktivierende Methoden in der Mathematiklehre“ hat die **Arbeitsgruppe Hochschul-Mathematikdidaktik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg um Dr. Michael Gieding, Dr. Andreas Schnirch und Prof. Dr. Christian Spannagel** innovative Veranstaltungskonzepte und Lehrmethoden entwickelt und erprobt, die zwar nicht die Gesetze der Mathematik, aber doch die Methodik ihrer Lehre auf den Kopf stellen. Dies ist bei der „umgedrehten Mathematikvorlesung“ durchaus wörtlich zu verstehen, bei der Lehrveranstaltung „Selbstverteidigung und mentales Training“ sogar physisch.

Nicht nur die Studierenden, sondern auch die Dozenten „stehen Kopf“, wenn Dr. Andreas Schnirch und Dr. Michael Gieding zusammen mit den Kollegen aus dem Fachbereich Sport Parallelen zwischen Selbstverteidigungstechniken und dem Mathematikstudium aufzeigen oder die Studierenden durch das Heidelberger Kompetenztraining mental auf ihr Mathematikstudium einstellen.

Die „umgedrehte Mathematikvorlesung“ wiederum stellt die traditionelle Vorlesungssituation, in der einer spricht und alle anderen zuhören, auf den Kopf. Bei der von Prof. Dr. Christian Spannagel entwickelten Lehrmethode werden Vorle-

sungen nicht mehr „real“ gehalten, sondern per Video aufgezeichnet und den Studierenden als offene Bildungsmaterialien online zur Verfügung gestellt. In einer anschließenden Plenumsitzung werden dann Aspekte der Vorlesung gemeinsam diskutiert, Fragen beantwortet und Aufgaben besprochen. Eine Evaluation im Wintersemester 2010/11 hat ergeben, dass 73 Prozent der Studierenden das Lernen mit Vorlesungsvideo leichter fällt als in der traditionellen Vorlesungssituation.

Aus gutem Grund lobt die Jury des Landeslehrpreises 2012, dass mit dem Konzept „Aktivierende Methoden in der Mathematiklehre“ der Arbeitsgruppe Hochschul-Mathematikdidaktik an der PH Heidelberg „eine ganzheitliche Reformierung der Hochschullehre im Bereich Mathematik verbunden ist“. Das Preisgeld werden Dr. Michael Gieding, Dr. Andreas Schnirch und Prof. Dr. Christian Spannagel in die Anschaffung von vernetzten Computern oder sogenannten Convertibles investieren, um das innovative Lehrkonzept möglichst umfassend und nachhaltig umsetzen zu können.

Ein grundlegendes Anliegen in der Kunst ist das Werden. Deshalb ist der künstlerische Prozess mindestens genauso bedeutsam wie das Kunstwerk selbst. Diese Maxime ist für **Enno Lehmann von der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart** wesentlich für die künstlerische Arbeit – und sie spielt für ihn bei der Ausbildung junger Künstlerinnen und Künstler eine zentrale Rolle.

Enno Lehmann studierte – nach einer Lehre in der Landwirtschaft – von 1987-1993 an der Kunstakademie München Bildhauerei und Malerei. Seit 1992 ist er als freischaffender Künstler und Berater tätig, unter anderem als Experte für historische Pigmente und Malmittel. Seit 2009 leitet er die Werkstatt für Maltechniken im Malersaal der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart.

Zwar ist seine Lehrtätigkeit als Leiter der Werkstatt für Maltechniken in erster Linie handwerklich und technisch ausgerichtet; neben seinem herausragenden Sach- und Fachwissen vermittelt Enno Lehmann jedoch weitaus umfassendere Grundlagenkenntnisse, die im künstlerischen Prozess eine entscheidende Rolle spielen. Dazu gehört die Anleitung zur Reflexion darüber, wie das bildnerische

Denken durch das Material oder eine spezielle Technik bestimmt wird, wie vorangegangene Künstlergenerationen damit umgegangen sind und welche weitergehenden Konsequenzen die Ausarbeitung einer originären Technik für das jeweilige Werk der Studierenden und deren eigene künstlerische Entwicklung hat.

Diese Fragen anzustoßen und mögliche Antworten in einem größeren Kontext zu vermitteln, verfolgt Enno Lehmann mit herausragendem Engagement. Dass Lehmann als besonders motivierter und motivierender Lehrer aus den Reihen der Studierenden für den Landeslehrpreis 2012 vorgeschlagen wurde, zeigt, wie sehr sein Engagement geschätzt wird.

Mit Enno Lehmann haben sich die Gutachterinnen und Gutachter für eine „charismatische Lehrpersönlichkeit“ entschieden, „die mit großer Leidenschaft für die Lehre agiert und damit positiv auf die Studierenden wirkt“. Besonders überzeugt hat die Jury Lehmanns hohe Fachkompetenz in Verbindung mit herausragenden didaktischen und sozialen Fähigkeiten.

Das Preisgeld soll unmittelbar in die Ausstattung und räumliche Neuorganisation der Werkstatt für Maltechniken investiert werden. Zudem möchte Enno Lehmann je einen neuen Arbeitsbereich für Wachs und für Papier als künstlerisches Material schaffen.

Geradezu beispielhaft wird der Auftrag der Hochschulen für angewandte Wissenschaften, Entwicklungen aus der Praxis für die Praxis auf den Weg zu bringen, von **Prof. Dr. Thomas Stark an der Fakultät Architektur und Gestaltung der Hochschule Konstanz** umgesetzt. Das von ihm geleitete Projekt ECOLAR steht stellvertretend für ein interdisziplinäres Konzept, in dem ökologische und ökonomische, ästhetische und gesellschaftliche Aspekte scheinbar wie von selbst zusammenfinden. Die Aufgabe von Prof. Stark besteht darin, diese Aspekte durch entsprechende Konzepte und Strukturen in der Lehre abzubilden. Oder, um im Jargon seiner Fakultät zu bleiben: Er entwirft, plant und baut eine Lehrarchitektur, die der interdisziplinären Ausrichtung der Lehre perfekt entspricht.

Entscheidend ist, dass die Kernthemen des interdisziplinären Forschungs- und Lehrprojektes weit mehr als nur die Eckpunkte eines Curriculums abstecken.

Denn tatsächlich soll mit dem Projekt ECOLAR auf dem Campus der Hochschule Konstanz eine bauliche Infrastruktur geschaffen werden, die alle Fakultäten einbindet und gezielt auf eine praxisnahe und interdisziplinäre Lehre im Bereich energieeffizienten Bauens ausgerichtet ist. Die Fachbereiche und Disziplinen greifen darin perfekt ineinander: Architekten, Bauingenieure, Maschinenbauer, Informatiker, Elektro- und Wirtschaftsingenieure sowie Kommunikationsdesigner arbeiten Hand in Hand.

Dass die Ergebnisse des Projekts nicht nur auf dem Campus, sondern auch international hohe Anerkennung finden, zeigte jüngst die erfolgreiche Teilnahme des ECOLAR-Teams beim diesjährigen Architektur-Wettbewerb Solar-Decathlon Europe 2012 in Madrid. Lediglich 20 Hochschulen weltweit hatten sich für den Wettbewerb qualifiziert. In zwei von zehn Disziplinen holte das ECOLAR-Team Gold, in der Gesamtwertung den vierten Platz.

ECOLAR ist also ein innovatives Lehrprojekt, bei dem Prof. Dr. Thomas Stark und sein Team den Studierenden neben zentralen fachlichen Qualifikationen mit starkem Praxisbezug eine hohe soziale Kompetenz durch fachübergreifende Zusammenarbeit vermittelt. Entsprechend würdigt die Jury des Landeslehrpreises 2012 vor allem „das didaktische und umfassend interdisziplinäre Konzept des Projekts ECOLAR sowie dessen ökologische und nachhaltige Wirkung“.

Das Preisgeld wird über Ausstattungsinvestitionen und Tutorials dazu beitragen, die wertvolle Infrastruktur für interdisziplinäre Projekte zum nachhaltigen Bauen der zukünftigen Studentengeneration zur Verfügung zu stellen.

Als wissenschaftlicher Leiter des **Zentrums für empirische Forschung (ZEF) an der DHBW Stuttgart** hat **Prof. Dr. Marc Kuhn** die didaktische Methode der „lehrintegrierten Forschung“ für die Fakultät Wirtschaft entwickelt. Dabei werden im Kontext von Fachlehrveranstaltungen spezifische Forschungsprojekte konzipiert, die sich an den Inhalten der jeweiligen Lehrveranstaltung ausrichten. Aufgrund seiner langjährigen Industrietätigkeit versteht es Prof. Dr. Kuhn, seine innovative Lehrmethode mit aktuellen Themen und Fragestellungen der Dualen Partnerunternehmen optimal zu verknüpfen.

So führte Prof. Dr. Kuhn im Studienjahr 2010/11 gemeinsam mit den Studieren-

den vier lehrintegrierte Forschungsprojekte zum Thema „Herausforderung Mobilität und ihre Chancen“ durch. Die Studierenden erarbeiteten in einer interaktiven Lehrform die jeweilige Themenstellung und Forschungsmethodik. Die Projektergebnisse stellten sie abschließend bei einer Veranstaltung im Stuttgarter Zentrum für E-Mobilität vor. Im folgenden Studienjahr widmeten sich vier Projektteams der DHBW Stuttgart dem aktuellen Thema „Nachhaltigkeit“.

In Verbindung mit dem Erfolgsmodell der „lehrintegrierten Forschung“ gilt das Engagement von Prof. Dr. Marc Kuhn insbesondere der individuellen fachlichen Förderung und Betreuung von Studierenden. Dabei zeichnet ihn die Fähigkeit, sein fachliches und methodisches Wissen im Austausch mit den Studierenden und den Dualen Ausbildungsunternehmen ständig weiterzuentwickeln, besonders aus. Einen zusätzlichen Mehrwert schaffen er und sein Team, indem sie Kolleginnen und Kollegen bei der Umsetzung von Forschungsprojekten in deren Lehrveranstaltungen unterstützen und beraten. Dieses „Train the Trainer“-Prinzip ist an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg bislang einzigartig.

Wenn es um die Verbesserung der Lehre und die Unterstützung der Studierenden bei empirischen und apparativen Forschungsprojekten geht, reicht der persönliche und professionelle Einsatz von Prof. Dr. Marc Kuhn weit über das gängige Deputat hinaus. Dank dieses Engagements sei es ihm gelungen, wie die Gutachter des Landeslehrpreises 2012 betonen, die „lehrintegrierte Forschung“ methodisch, didaktisch und praxisnah als Projekt mit „Leuchtturmcharakter“ an der DHBW zu etablieren.

Mit dem Preisgeld wird den Studierenden die Teilnahme an internationalen wissenschaftlichen Konferenzen ermöglicht. Zudem ist für 2013 erstmals ein kooperatives Forschungsprojekt mit der Edwards School of Business in Saskatchewan, Kanada, geplant.

Ägyptische Revolution und Totenmasken aus der Renaissance. Aids und Flussblindheit in Afrika. Apraxie und Kritische Soziologie. Dazwischen die sportliche Professorenfrage „Fit in jedem Fach“ und das Portrait eines unsichtbaren Helden des Uni-Alltags. Diese Themenvielfalt passt zwischen die Umschlagdeckel des **Studierendenmagazins für Forschung und Wissenschaft Faktor14.**

Es ist ein Magazin für alle Fakultäten und Fachbereiche der **Universität Tübingen**. Ein Magazin von Studierenden für Studierende.

Seit seiner Erstausgabe im Jahr 2009 glänzt Faktor14 durch seine thematische Diversität und Interdisziplinarität sowie durchgehend hohe inhaltliche wie gestalterische Qualität. Das Magazin, das zwei Mal im Jahr erscheint, deckt möglichst viele Fachgebiete ab und bietet jungen Akademikern die Möglichkeit, ihre Forschungsarbeit der Öffentlichkeit zu präsentieren. Damit trägt Faktor14 wesentlich dazu bei, dass sich die Studierenden der Universität Tübingen – als Leser oder als Autoren – mit ihrer Hochschule identifizieren und neben dem Studium auch „fachfremde“ Kompetenzen und Kenntnisse erwerben.

Die Macher von Faktor14 sind engagierte Studierende, die allesamt ohne Auftrag, Bezahlung oder andere Honorierungen arbeiten. Markus Dietzel, Jan Lange, Felicitas Lauinger, Maria Niedernhuber, Paula Oevermann bilden das Kernteam der Redaktion. Manche Beiträge schreiben sie selbst, die meisten Themen werden von Autoren aus verschiedenen Fachbereichen eingereicht und vom Redaktionsteam ausgewählt. Daneben organisieren die ehrenamtlichen Redakteure alles, was zu einem gut gemachten Magazin gehört: Sie editieren und recherchieren, sie konzipieren und gestalten, nicht zuletzt sorgen sie dafür, dass das Magazin unabhängig bleibt und trotzdem solide finanziert werden kann.

Zum Selbstverständnis von Faktor14 gehört auch, dass sich das Redaktionsteam nicht nur für Forschung und Wissenschaft stark macht, sondern auch für herausragende journalistische Qualität. Dafür wurde der „Nhez-Reiv-Rotkaf-Preis für jungen Wissenschaftsjournalismus“ ins Leben gerufen, mit dem die Redaktion den besten Artikel einer Ausgabe auszeichnet.

Da zum Ende des Jahres die Unterstützung eines langjährigen Sponsors endet, freuen sich die Macher von Faktor14 umso mehr über den Sonderpreis für herausragendes studentisches Engagement 2012. Das Preisgeld soll dazu beitragen, dass das Magazin auch künftig in derselben hohen inhaltlichen wie gestalterischen Qualität erscheinen kann.